

Die königliche Hochzeit

2. Sonntag nach Trinitatis

Und Jesus fing an und redete abermals in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Und er sandte seine Knechte aus, die Gäste zur Hochzeit zu laden; doch sie wollten nicht kommen. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit! Aber sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft. Einige aber ergriffen seine Knechte, verhöhnzten und töteten sie. Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert. Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet. Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt. Matthäus 22,1-14 Marginaltext

Dieser Bibelabschnitt ist eine harte Nuss! Es kommt uns bereits im ersten Augenblick zu hart, zu heftig vor, wie sich hier dieser König verhält. Das Ganze will uns überhaupt nicht nach Evangelium schmecken! Auch nicht und vor allem der Schluss! Sonst ist Gott nach Jesus doch immer für die Kleinen und Armen, und dann stößt er einen aus seiner Gemeinschaft, weil ihm dessen Anzug nicht passt bzw. nicht fein genug ist? Ist das hier alles überhaupt das Evangelium noch? Oder ist es nicht eher eine Art Rache- oder Gekränktheitsphantasie, welche mit dem Gott der Liebe, mit dem Vater im Himmel nicht viel mehr gemein hat? Aber dröseln wir sozus. dieses Knäuel von beunruhigenden und angstmachenden Aussagen ein wenig noch auf!

Zunächst einmal: Es wird uns hier kaum eine Anwendung gegeben, sondern wir bleiben über beinahe den gesamten Text hin in dem Bild oder in der erzählten Geschichte gefangen. Es wird uns zwar am Ende gesagt: Viele sind berufen, d.h. eingeladen, aber nur wenige sind auserwählt, d.h. werden bei der Veranstaltung am Ende tatsächlich dabei sein (und das sagt im übrigen nicht der Plan, sondern das sagt die Erfahrung!), aber das scheint uns zunächst einmal noch keineswegs eine zufriedenstellende Auslegung der zuvor gehörten Geschichte zu sein. In dieser gibt es eben auch diesen jähzornigen oder zumindest doch ungehaltenen König, den wir nicht unterzubringen vermögen bzw. in dem wir so schwer unseren Gott, den Gott Jesu wiedererkennen.

Andererseits: Ist nicht dieser König verstehbar? Er sendet Boten, die nicht etwa wie eine Inkasso-Firma Schulden eintreiben, sondern ein großes *Geschenk* machen sollen, und man verprügelt sie und bringt sie sogar um! Wie sollte der König dergleichen wohl einfach nur *hinnehmen* können? "*Was der Mensch sät, das wird er auch ernten.*" "*Und wer da Wind sät, wird unter Umständen auch Sturm ernten müssen.*" Wir werden darin bei näherer Betrachtung vielleicht doch nicht eine Störung unseres Bildes von Gott sehen müssen. Gott, der ein Gott der Liebe ist, bleibt ja doch immer auch ein heiliger Gott! Auch der Gott, der da anfängt, die an sich "Unwürdigen": Bettler und "Gute wie Böse" "an den Hecken und Zäunen" aufzusammeln und einladen zu lassen, ist und bleibt ein heiliger Gott. Und das zeigt sich dann eben auch an der Sache mit dem unpassenden Kleid. Und jeder, der sich auf einer Hochzeit schon einmal in einer unpassenden Kleidung befand und dem das dann plötzlich auch aufging, weiß vermutlich auch unmittelbar, um was es da geht.

Natürlich und zunächst einmal im Bilde: Was erwartet denn wohl dieser König, in welcher Bekleidung ein Bettler vom Straßenrand in einen Festsaal hineinkommt? Ist er mit Recht nun verärgert, wenn ein Bettler wie ein Bettler nun eben auch aussieht? Er hätte vielleicht mit Recht noch verärgert sein können, wenn solche Gäste ungekämmt und ungewaschen erscheinen, aber ein "nicht hochzeitliches Kleid" – dieser König scheint ein Choleriker, einer jener am Ende doch sehr unerfreulichen und nur schwer zu ertragenden Herrscher zu sein, welche von ihren Launen und Stimmungen selber beherrscht sind statt eher sie zu beherrschen!

Indessen ist ein Gleichnis aber nicht, wie es die Sprachwissenschaftler bezeichnen, eine Allegorie! Bei einer Allegorie lässt sich alles 1 zu 1 übertragen, bei einem Gleichnis dagegen läuft es alles auf eine bestimmte Spitze hinaus, und mag es uns im einzelnen oder hier und da auch missfallen, der entscheidende Vergleichspunkt ist nur an einer ganz bestimmten Stelle zu suchen! Und dieser Vergleichspunkt ist bei unserem Gleichnis zuletzt einfach nur: Wir können es auch alles "vermasseln"; wir können ein unglaubliches Angebot einfach nur in den Wind schlagen! Oder wir können, selbst wenn wir es in den Händen schon halten, den Wert gar nicht begreifen, und dann werden wir so oder im Nachhinein unter Umständen vor Ärger und Wut über uns selbst nur noch zu heulen vermögen.

Aber ein Stück geht es noch weiter, und wir müssen doch noch einen Unterschied machen. Dieses Gleichnis spricht nämlich in seinem ersten Teil insbesondere *Israel* an und in seinem zweiten Teil insbesondere *uns*! Nicht ausschließlich, aber insbesondere! Das ist nämlich eine Erfahrung, welche Jesus gemacht hat, dass ausgerechnet dasjenige Volk, welches von Gott einmal berufen war, Gottes Höchstes und Tiefstes, Gottes Herz zu erfahren, sich *ablehnend* verhält, als es dann soweit ist und es ihm dargereicht wird! Es verhält sich – und gerade in seinen Eliten – gleichgültig, uninteressiert, feindselig sogar! Und einer dieser "Hochzeitsbitter", die da die frohe Botschaft überbringen und statt nun ein Gläschen Korn eingeschickt zu bekommen, verhöhnt, verprügelt, sogar getötet werden, ist eben Jesus selber. Manche Bibelausleger meinen sogar, dieses gesamte Gleichnis ist in seiner jetzigen Gestalt stark durch die Evangelisten geformt, nämlich im Blick bereits auf den Kreuzestod Jesu, aber andererseits hat es ja auch Jesus selbst schon gewusst, wie es beispielsweise Johannes dem Täufer ergangen war, und so konnte Jesus zumindest es ahnen, wie es auch ihm selbst gehen würde. Allerdings haben die Zerstörung des jüdischen Tempels wohl erst die späteren Christen als eine Strafe für die Ablehnung und Tötung von Jesus begriffen oder gedeutet.

"Wir haben unsere Religion, unseren Glauben, und zwar seit Jahrhunderten schon. Dieser Glaube ist gut genug für unsere Vorfahren gewesen. Er ist gut genug auch für uns. Wir brauchen nichts Neues. Also hinweg mit dem Störer, der da alles durcheinanderzubringen beginnt." Das ist die Haltung gewesen, welcher Jesus begegnet. Das ist allerdings auch eine Haltung, welcher gerade Menschen mit einem brennenden Glaubensherzen in der *christlichen* Kirche später ebenfalls immer von neuem begegnen! Und insofern können wir hier nicht allein an Israel denken! Menschen des wirklichen Evangeliums sind nicht nur damals auf dem Scheiterhaufen ihrer eigenen Kirche gelandet.

Aber die Sache nun mit dem unpassenden Kleid! Das sind in erster Linie die "Heiden", die Spätberufenen – wir selber! Wir sind diese buntgemischte Gesellschaft aus hauptsächlich Unwürdigen, aus Guten und Bösen und nicht unbedingt Rechtgläubigen und Frommen - und wir wurden *trotzdem* geladen! Was für eine Ehre! Was für eine Erhebung! Wie dürfen wir uns fühlen! Gerade wenn wir Außenseiter sind und Versager! Gerade wenn wir mehr zu den Bösen als zu den Guten gehören, haben wir allen Grund, uns erhoben zu fühlen! Und auch das hat allerdings bereits Jesus erlebt: Samaritaner, Römer, Syrophönizier, Zöllner und Sünder ließen sich tatsächlich ergreifen und einladen von seinem Evangelium, von dem Reich Gottes! Sie *kamen*, während die anderen lediglich Vorwände suchten, um *nicht* kommen zu müssen! Und diese gibt es nun auch unter uns heute wieder! Die Alteingesessenen haben es

schon längst nicht mehr nötig! Sie haben – zumindest vermeintlich - ihren christlichen Glauben! Wozu da zum Beispiel in die Kirche noch gehen! Wozu da die Bibel noch lesen! Wozu etwa auch noch anderen diese Einladung bringen! Aber nun gibt es da plötzlich getaufte Muslime, oder es sind plötzlich solche nun da, welche mit ihrem persönlichen Leben versackt und versumpft einmal waren, und der Arm Gottes hat sie wieder in die Höhe gezogen! Diese alle leben nicht gewohnheitsmäßig als Christen oder weil sie so das Meldeamt führt, sondern sie sind von etwas erfüllt: von Dankbarkeit wie auch Freude! Und genau das ist nun ihr Ehrenkleid auch! Genau das ist ihr "hochzeitliches Kleid"! Kein anderes kann es überhaupt sein! Wenn aber nun dennoch solche dabei sind, welche das große Geschenk Gottes an ihre Seele oder ihr Leben lediglich als eine günstige Gelegenheit oder als ein "gefundenes Fressen" betrachten, zu denen sagt dann unweigerlich dieser König: Was willst du hier überhaupt? Es ist ein Freudenfest, das wir hier feiern, aber an dir sehe ich nicht eine freudige, sondern ich sehe lediglich eine gierige Miene, und von einer solchen Miene lasse ich mir nicht meine Stimmung verderben! Hinaus wieder mit dir!

Man kann also drau ß e n bleiben und nicht mit dabei sein, man kann aber auch drin n e n sein und gehört nicht dazu! Und so gilt es am Ende für alle: Es sind viele berufen – Frühberufene und Spätberufene – aber nicht alle sind "ausgewählt", nicht allen ist es tats ä c h l i c h gegeben, in einem wesentlichen oder entscheidenden Sinne dabei sein zu können!

Nein, der Festsaal dieser Hochzeit ist nicht ohne weiteres der Kirchen- oder der Gottesdienstraum! Aber er ist es doch a u c h ! Und wer da am Sonntag die Glocken nun hört und verspürt durchaus nicht ein Ziehen in seinem Herzen, bei der Gemeinde des Evangeliums und unter dem Wort Gottes zu sitzen; oder wer da umgekehrt i m Kirchenraum sitzt und denkt die ganze Zeit, hoffentlich ist es bald wieder zu Ende – wie könnten diese b e i d e eine wesentliche Zugehörigkeit zu dem Reich Gottes besitzen? Gott interessiert sich a u s s c h l i e ß l i c h für Herzen! Er weiß weder etwas von Kirchensteuer noch von Kollekte! Er weiß nichts von großen Leistungen, die einer im Privaten oder in der Öffentlichkeit vorweisen könnte und für die er angesehen und geehrt worden ist. Gott sieht nur dieses Ja oder Nein und ob dann das Ja aus einem freien und freudigen Herzen herauskommt oder lediglich aus einem, das mitnimmt, was es bekommt. *"Wo dein Herz ist, da ist dein Gott"*, hat Jesus an einer anderen Stelle gesagt. Vermutlich könnten wir genauso auch sagen: *W i e dein Herz ist, so ist gleichzeitig dein Gott!* – Achten wir also jedenfalls auf unsere Herzen!

(2011)